

STICA

A-7437

Geschichte und Beschreibung

des

gegen 500 Jahre alten weltberühmten

Riesengemäldes:

Das jüngste Gericht

von

van **Luk**,

geboren im Jahre 1370, gestorben im Jahre 1441.

Dorpat.

Druck von Schönmann's Wwe u. C. Mattiesen.

1863.



7230

Von der Censur gestattet.

N^o 149.

Dorpat, den 20. November 1863.

ESTICA

A-7437

I.

Geschichte des Gemäldes.

Das Original dieses merkwürdigen Gemäldes, das zu den großartigsten Meisterwerken der Malerkunst gezählt wird, und im Laufe fast eines halben Jahrtausends einen Weltruhm erworben hat, wird in der großen Ober-Pfarr-Kirche St. Marien in Danzig als höchste Zierde dieser, in architektonischer Hinsicht fünften, Kirche der Christenheit aufbewahrt. Dieses Bild wurde, der Chronik zufolge, gegen das Ende des 14. Jahrhunderts in Brabant gemalt, und sollte zur See nach Rom gebracht werden. Auf der Fahrt zur ewigen Stadt wurde das Schiff, welches das Gemälde an Bord hatte, von Piraten gefapert, von einem Danziger Schiffer jedoch wieder erbeutet und nach Danzig gebracht, wo das Kunstwerk als ein Mirakel angestaunt ward. Nicht nur die Könige von Preußen haben dem Gemälde, das von einem ehemaligen polnischen Hofmaler auf 200,000 Thlr. geschätzt wurde, von jeher ihr Interesse zugewandt, sondern auch viele auswärtige Monarchen und hohe Mäcenate. Unter Anderen haben Kaiser Rudolph II. und Stanislaus August, König von Polen, der Stadt Danzig, welche das Gemälde über jeden Geldwerth erhaben erachtete, vergeblich glänzende Anerbietungen zur Abtretung desselben gemacht. Auch der Zaar Peter der Große, welcher den 9. März 1716 das Gemälde sah, wünschte dasselbe zu acquiriren und ließ durch den Fürsten

Dolgoruki Unterhandlungen mit dem Senate der Stadt Danzig anknüpfen (dem 200,000 Rubel geboten wurden), welche jedoch erfolglos blieben. Im Jahre 1807, nach der Besetzung Danzigs durch die Franzosen, wurde das Bild für das Musée Napoléon im Namen des Kaisers der Franzosen, von dem Inspector der Museen, Denon, requirirt und nach Paris in's Louvre entführt. Nach der Einnahme von Paris 1815 jedoch wurde der geraubte Kunstschatz auf Verlangen der preussischen Regierung wieder ausgeliefert und zunächst nach Berlin in die Bildergalerie gebracht, darauf der Stadt Danzig 1816 zurückgegeben, wo es in der St. Marien - Kirche in der Dorotheen - Kapelle aufgestellt ward, und nur an den hohen Festtagen sichtbar ist. Alle Kunstkenner stimmen darin überein, daß dem Maler dieses Riesengemälde ein Ehrenplatz unter den berühmtesten Künstlern aller Jahrhunderte gebührt, was Großartigkeit und Kühnheit der Conception, Correctheit der Zeichnung, effectvolle Gruppierung und künstlerisch vollendete Ausführung betrifft.

II.

Beschreibung des Gemäldes.

Dieses seit einem Zeitraum von beinahe 500 Jahren weltberühmte Gemälde wird mit Recht zu den größten Kunstwerken des Mittelalters gezählt und noch bis auf den heutigen Tag von den ersten Künstlern der Malerkunst mit Staunen und Bewunderung betrachtet, so wie auch die so große Ausdauer und der unermüdete Fleiß des großen Meisters, welcher bei der Ausführung eines solchen Riesengemälde unerlässlich ist, im höchsten Grade bewundert.

Um sich eine richtige Vorstellung von den hohen Ideen und Darstellungen des großen Künstlers machen zu können, ist es nöthig, das Gemälde in seinen einzelnen Theilen ganz genau zu betrachten, und sich so allmählig einen Total-Eindruck über das ganze zu verschaffen, indem die so große Menge Figuren, deren an 200 sich darauf befinden, für den ersten Augenblick eine mögliche Verwirrung der Einzelheiten herbeizuführen im Stande sind.

Das große Genie des Künstlers, so wie die bewunderungswürdige Ausdauer bei der Anfertigung dieses Riesengemäldes zeigt sich am deutlichsten in den verschiedenen Gruppierungen und Abtheilungen.

Auf der einen Seite die Freude der Seeligen, beim Eingange in die Elysäischen Felder, der Empfang derselben vom Apostel Petrus an der Himmelspforte, und der Aufenthalt der Erlöseten unter den Auserwählten des Herrn. Auf der andern Seite dahingegen erkennen wir wieder dasselbe Genie in veränderter Gestalt; auf der rechten Seite ist Friede und Seeligkeit, auf der linken Reue, Verzweiflung und Angst in den Gesichtszügen auf's Deutlichste und Bewundernswertheste ausgedrückt.

Es besteht dieses Riesengemälde aus 3 Abtheilungen, als: Aus einem Mittel- und zwei Seitenbildern. Auf dem Mittelbilde, als das größte, sehen wir Christus als den Richter der Welt auf einem Regenbogen in sitzender Stellung, mit einem rothen Gewande bekleidet, seine Füße ruhen auf einer schwebenden goldenen Kugel, in welcher sich die um ihn herum befindenden nächsten Gegenstände spiegeln; zu beiden Seiten des Heilandes sitzen die 12 Apostel, welche mit bewundernswerther Vollendung gemalt sind. Auf der rechten Seite knieet Maria, die Mutter Gottes, als Fürbitterin; zur Linken Johannes der Täufer. Ueber dem Welterlöser schweben Engel mit den Leidenswerkzeugen, welche bei der Kreuzigung des Heilandes

angewandt worden; zu den Füßen des Heilandes schweben ebenfalls Engel, mit den Posaunen des Gerichts, die Todten auferweckend.

Unter dem Erlöser steht der Erzengel Michael in jugendlicher Schönheit, in einen herrlichen Purpurmantel gekleidet; in seiner linken Hand hält er die Waage des Gerichts. Den Engel umgeben Gräber, aus welchen sich die Todten aufrichten. Furcht und Hoffnung kämpft auf den Gesichtern und zeigt sich in den Geberden der Auferstandenen. Besonders bemerkenswerth sind bei der Auferstehung der Todten aus ihren Gräbern folgende Gruppen: Erstens eine männliche Gestalt, auf dem Boden liegend, welche verzweifelnd mit den Fingern in die Erde scharrt; rechts im Leichentuche ein eben auferstandener Greis in betender Stellung, ebenfalls ein jungendliches Frauenzimmer 2c.

Anderere stehen aus den Gräbern auf, indem sie ihre Leichensteine über sich emporheben; so sieht man links ein junges Mädchen, sich aus ihrem Grabe erhebend; der Ausdruck ihrer Gesichtszüge ist, als wenn sie von einem langen, tiefen, erquickenden Schlummer erwacht, und sich verwundert umhersieht, was um sie vorgeht. — Im Hintergrunde sieht man noch viele der Auferstandenen, in verschiedenen Gruppierungen und Stellungen.

Auf der rechten Seite des Mittelbildes ist eine Gruppe der Seeligen, die mit freudigen und verklärten Gesichtern zur ewigen Freude in den Himmel eingehen. Die linke Seite des Hauptbildes stellt uns eine große Gruppe der Sündhaften dar, mit verzweiflungsvollen Gesichtszügen und reuevollem Ausdrucke, alle diese verschiedenen Gruppierungen sind mit der größten Sorgfalt und bewunderungswürdigster Kunstfertigkeit ausgeführt.

Das große Talent des Malers zeigt sich gerade hierbei so großer Verschiedenheit am deutlichsten, indem die vielen verschiedenen Charaktere und Ausdrücke jeder ein-

zelen Figur zur größten Vollkommenheit ausgeführt sind, und zwar so, daß von den wahren Sachkennern dem Meister alle Ehre seines Werkes im höchsten Grade gezollt wird.

Auf der rechten Flügelseite ist Friede und Seeligkeit. Durch ein prächtiges Portal, aus welchem der Goldgrund hervorleuchtet, ziehen die Auserwählten des Herrn in den Himmel ein. Der obere Theil des Portals ist von Engeln umgeben, welche den Seeligen den Weg mit Blumen bestreuen. Die überaus große musterhafte Architektur so wie der Reichthum und die Schönheit des Himmel-Portals ist höchst bewundernswert.

Petrus, der Apostel des Herrn, und Engel empfangen die Seeligen an der Himmelsthüre; Letztere bekleiden die Erlöseten mit kostbaren Gewändern.

Das linke Flügel-Gemälde stellt uns die Verdammten in ihrer Verzweiflung dar, wie sie fortgerissen und in Abgründe gestürzt werden. Auch hier hat der Künstler bewiesen, wie groß er in seinem Fache ist, mit welchem seltenen Genie er uns die vielen Figuren in ihren mannigfaltigsten Stellungen und Lagen künstlich vorstellt; wie er hier sich bemüht hat, der Anatomie in ihren kleinsten Theilen nachzukommen, und dieses ebenfalls vollkommen künstlerisch und gelungen ausgeführt hat.

Die Idee, oder besser die Gewißheit, daß bei der großen Gnade Gottes aus dem Orte der Verdammniß bei wahrer, aufrichtiger Reue und Buße dennoch eine Erlösung möglich sei, hat der Künstler dadurch angedeutet, daß er über der Hölle die beschützende, versöhnende Gestalt eines Engels schweben läßt.

Fr. univ. Tart.

Nicht ohne Interesse sind die so überaus großen Ideen und Gedanken des Künstlers bei diesem sinnlichen Gemälde

für die jetzige Zeit, welche er vor fast 500 Jahren über diesen Gegenstand der damaligen Welt vorstellte.

Mit Bewilligung ist von diesem Gemälde die erste und einzige Copie von dem talentvollen Maler Sy angefertigt worden, welche an Größe dem Originale genau gleich ist. Der fleißige, gewissenhafte und talentvolle Künstler hat eine vieljährige Mühe darauf verwandt, um dem Originale bis in das kleinste Detail der Kunst nachzukommen, welches ihm auch nach dem übereinstimmenden Urtheile vieler wahrer Kunstkenner vollkommen gelungen ist, so daß er somit ein zweites bewunderungswürdiges Werk in neuerer Zeit geschaffen hat. — Das Gemälde hat bei der Ausstellung in vielen Städten Europas und in Petersburg und Moskau im Adels-Saale nicht nur den vollen Beifall des Publikums gefunden, sondern auch der berühmtesten Künstler.

Aus der „Moskauer Zeitung.“ Kunst-Nachricht.

In der Literatur-Abtheilung der „Moskauer Zeitung“ vom 14. November befindet sich eine höchst interessante Kunst-Anzeige, in welcher der Autor von dem so berühmten Gemälde „Das jüngste Gericht“, welches sich zu Danzig in der Cathedral-Kirche St. Maria befindet, spricht und unter anderem erinnert, daß nicht nur mehrere Könige von Preußen, der römische Kaiser Rudolph II. und der König August von Polen, dasselbe käuflich an sich zu bringen wünschten, sondern auch Peter der Große, welcher dasselbe am 9. März 1716 sah und der Stadt 200,000 Rbl. bot, welches Anerbieten jedoch erfolglos blieb, da die Stadt sich für keinen Preis von ihrem Kunstschätze trennen wollte.

Frei von Dienst-Angelegenheiten und die Zeit bis zu meiner wiederkehrenden Dienststunde benutzend, lese ich in der „Moskauer Zeitung“ Nr. 251 die obengenannte Anzeige und erinnere mich, daß in der vollen Gesetzsammlung das offizielle Document gedruckt ist, betreffend die Wünsche des Kaisers, das Gemälde durch Ankauf zu besitzen. Im V. Bande dieser Sammlung unter Nr. 3180 vom 8. October des Jahres 1717 ist wirklich die gedruckte Declaration der Stadt Danzig über das Abweisen der Anerbietungen des russischen Kaisers in Betreff des Gemäldes. Es heißt dort: „Seiner Durchlaucht Herrn Fürsten Wassili Dolgoruki, Seiner hohen Kaiserlichen Majestät Allerhöchst beordnetem General und Ritter der Orden des Elephanten und weißen

Ablers 2c. 2c., ist es gefällig gewesen, bei der Abreise Seiner Allerhöchsten Kaiserlichen Majestät aus Danzig und später gepflogenen Unterhandlungen zwischen Ihrer Allerhöchsten Kaiserlichen Majestät und der Stadt Danzig und der darauf folgenden Ratification bekannt zu machen, daß Seine hohe Kaiserliche Majestät sich erinnerten, in der Kirche zu St. Maria das Gemälde „Das jüngste Gericht“ darstellend mit ganz besonderem Beifall gesehen und darauf durch einen aus Stutthoff abgesandten Brief obengenannte Durchlaucht und Fürsten beordert zu haben, dasselbe zu verlangen, worauf mehrere Conferenzen von den Rätthen der Stadt zur Bestimmung und Feststellung gehalten und unter anderm sich herausgestellt, daß dieses unerwartete Verlangen von solcher Art ist, auf welches die Stadt auf keinen Fall eingehen kann, da es frech wäre, eine Sache, welche 300 Jahre der Kirche eingeweiht und als ein ewiges Eigenthum verbleiben soll, zu verkaufen oder wegzugeben. Da aber Ihre obengenannte Durchlaucht und Fürst dieses alles unberücksichtigt gelassen, neuerdings brieflich dasselbe verlangt, so können wir nur die Antwort geben, daß der hochgeehrte Rath der Stadt Danzig nichts weiter anders handeln kann als sich auf obenerwähnte Gründe zu berufen und es in das gänzliche Vertrauen Seiner hohen fürstlichen Durchlaucht zu legen, was seine Güte darüber weiter verfügen wolle.“

Ich glaube, daß diese Declaration als ein offizieller Beweis der Wünsche Peter des Großen, das Danziger Bild durch Ankauf zu besitzen, historisches Interesse in den Augen der Leser der „Moskauer Zeitung“ haben kann und bitte meinen Aufsatz unter der Rubrik „Kunst-Anzeige“ zu placiren.

